

Leitfaden zum Schreiben einer kulturwissenschaftlichen Arbeit

Lehrstuhl Sozialphilosophie, Prof. Matthias Schloßberger

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Version: 09.12.2024

<i>Was macht einen Text zu einem wissenschaftlichen Text?</i>	<i>2</i>
<i>Was kann und soll eine kulturwissenschaftliche Haus- oder Abschlussarbeit leisten?</i>	<i>2</i>
<i>Was fließt in die Bewertung ein, worauf kommt es an?</i>	<i>3</i>
<i>Wie finde ich ein Thema?</i>	<i>4</i>
<i>Wie fange ich an? Wie werde ich fertig?</i>	<i>5</i>
<i>Recherche</i>	<i>6</i>
<i>ChatGPT</i>	<i>7</i>
<i>Checkliste Endredaktion</i>	<i>8</i>

Was macht einen Text zu einem *wissenschaftlichen* Text?

Hierzu gibt es keine eindeutige Definition. Je nach Disziplin, Problemfeld, Diskurs, Adressat*innen etc. unterscheiden sich wissenschaftliche Texte stark in Aufbau, Sprachstil und Vokabular. Aber in allen Wissenschaften gilt: Der jeweils relevante Forschungsstand muss zur Kenntnis genommen und verarbeitet werden. Jedes Vorgehen soll durchdacht und nachvollziehbar sein. Üblicherweise werden im Forschungskontext etablierte und anerkannte Methoden verwendet. Schließlich muss klar erkennbar sein, auf welche Ideen, Daten, Bilder, Narrative, historische Quellen, Argumente, Beispiele Bezug genommen wird. Auch eigene Erfahrungen dürfen einbezogen werden, solange sie als solche gekennzeichnet werden.

Was kann und soll eine kulturwissenschaftliche Haus- oder Abschlussarbeit leisten?

Am Lehrstuhl für Sozialphilosophie sind wir sehr offen für verschiedenste kulturwissenschaftliche Themen, Texttypen und Vorgehensweisen, solange sie mit einer gewissen Reflexion und Kontrolle einhergehen. Bei Hausarbeiten soll natürlich ein Zusammenhang zum Seminarthema gegeben sein. Jede Arbeit fokussiert auf einen bestimmten Aspekt eines Themas. Das kann auf verschiedene Weisen erfolgen, z. B. auf folgende:

- Bestehende Narrative, Phänomenbeschreibungen oder Theorieangebote werden zueinander in Bezug gesetzt, kritisiert und/oder um eine eigene neue Perspektive erweitert.
- Ein Problem, ein Phänomen, ein Sachverhalt, eine Zeitdiagnose wird klar beschrieben und kritisch diskutiert.
- Eigene Forschungen (Arbeitsprozess und Ergebnisse) werden vorgestellt und evaluiert.
- Bestehende Forschungsergebnisse werden in einen neuen Zusammenhang gebracht.
- Eine Theorie wird auf produktive Weise auf einen Gegenstand, ein Problemfeld etc angewendet.
- Ein komplexes Argument wird verständlich rekonstruiert und kontextualisiert.
- Es wird geklärt, welche Rolle ein Theoriebaustein oder ein Begriff im Gedankengebäude einer Autorin hat.
- Ein Begriff, eine Theorie etc. wird hinsichtlich seiner verschiedenen Verwendungsweisen und seiner theoretischen und praktischen Implikationen analysiert.

U. v. m.

Was fließt in die Bewertung ein, worauf kommt es an?

- Argumentation / Begründung von Thesen
- Textverständnis
- Struktur / Dramaturgie
- Transparenz / Umgang mit Quellen / Unterscheidung und Markierung fremder und eigener Positionen
- Sprache / Ausdruck
- Eigenständigkeit / Originalität
- Gründlichkeit / Form (Rechtschreibung, Grammatik, Zitation)

Die Gewichtung der verschiedenen Punkte unterscheidet sich je nach Thema und Art der Arbeit.

Wie finde ich ein Thema?

Nicht jeder wissenschaftliche Arbeitsprozess beginnt mit einer messerscharfen These oder einer klar formulierten Fragestellung. Oftmals entwickelt und schärft sich eine These oder Fragestellung erst während des Arbeitsprozesses entlang einer vagen Leitfrage oder Vermutung ausgehend von einer Irritation, Faszination oder Neugier – ein Verstehen-Wollen von etwas. Wichtig ist, solche Leitfragen, Vermutungen und evtl. auch damit verbundene Hoffnungen während dieses Prozesses immer wieder zu prüfen. Nicht jede wissenschaftliche Arbeit muss auf eine These hinauslaufen. Wie oben angedeutet, kann ein wissenschaftlicher Text auch eine neue Perspektive auf den Forschungsgegenstand oder einen Fokus auf einen ganz bestimmten Aspekt anbieten.

Am einfachsten ist die Themenfindung, wenn Sie bereits im Seminar über mögliche Themen nachdenken und diese in die Diskussion einbringen. Das gibt die Möglichkeit, Intuitionen zu prüfen und Fragestellungen frühzeitig zu schärfen.

1) Freies Brainstorming

An welcher Textstelle, an welcher These einer Autorin, eines Autors haben Sie sich besonders gerieben? Welche Diskussion im Seminar ist Ihnen geblieben? Was/wen möchten Sie besser verstehen? Was/wer verwirrt Sie? Was/wer empört Sie? Was/wer fasziniert und begeistert Sie? Welcher Begriff erscheint hilfreich, um über ein Phänomen nachzudenken? Gibt es ein Thema, das Sie schon länger beschäftigt und das Sie ausgehend von im Seminar behandelten Theorien oder Gegenständen vertiefen möchten?

Mithilfe derartiger Fragen an sich selbst werden sich sehr wahrscheinlich schon grobe Themenfelder abzeichnen, die für eine Arbeit infrage kommen. Sammeln Sie erste Anhaltspunkte in der Literatur und anderen Medien. Lassen Sie sich von den Titeln und Inhaltsverzeichnissen der Bücher links und rechts im Regal in der Bibliothek inspirieren, erstellen Sie Sammlungen mit Stichwörtern, Quellenverweisen, Langzitataten.

2) Bündelung, Konkretisierung und Schärfung der Gedanken

Formulieren Sie mögliche Fragestellungen oder Hypothesen und tasten Sie diese daraufhin ab, (i) was Sie zur Beantwortung der Frage bzw. Stärkung der Hypothese alles untersuchen müssen und (ii) was Sie alles erzählt, gezeigt und erklärt haben müssen, um das Untersuchte nachvollziehbar an die Frage bzw. Hypothese rückzubinden (Faustregel: »So viel wie nötig, so wenig wie möglich«). Erste Gliederungsentwürfe helfen, den Umfang der nötigen Untersuchungs- und Textarbeit abzuschätzen.

Je nach geforderter Länge des Textes eignen sich manche Fragestellungen besser als andere. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Fragestellungen so zuzuspitzen, dass sie sich in der Länge einer Hausarbeit bearbeiten lassen: Konzentrieren Sie sich auf ein gut gewähltes Beispiel, fokussieren Sie sich auf ein bestimmtes Begriffsverständnis, beschränken Sie sich auf wenige Primärtexte. Nehmen Sie sich dabei lieber weniger als mehr vor, denn am Ende werden Texte in den allermeisten Fällen länger, als man es sich am Anfang vorstellt.

Das alles heißt jedoch nicht, dass große Fragen in Essays und Hausarbeiten prinzipiell vermieden werden sollten. Eine kurze Textstrecke kann auch dafür genutzt werden, die Beantwortung großer Fragen vorzubereiten, z. B. indem ein Problem oder ein Phänomen prägnant und pointiert beschrieben wird und gute, passend gewählte Fragen daran angeschlossen werden. So können Sie auch in einer Hausarbeit schon die Grundlagen für eine Abschlussarbeit legen.

Wie fange ich an? Wie werde ich fertig?

Das Schreiben einer Hausarbeit fängt nicht mit den ersten schwarzen Zeichen auf dem weißen Blatt an. Der Arbeitsprozess beginnt bereits mit dem Nachdenken über und Sammeln für ein mögliches Thema.

Verstehen Sie den ersten Gliederungsentwurf vor allem als Arbeitsplan und als Gesprächsgrundlage mit dem*der Dozent*in. Die Gliederung darf sich im Schreibprozess organisch mitentwickeln. Jede*r geht beim Schreiben unterschiedlich vor. Die einen schreiben linear von oben nach unten und in bereits ausformulierten Sätzen. Die anderen basteln patchworkartig ihre Arbeit aus Zitaten, Stichpunkten und einzelnen, im Laufe des Prozesses entstandenen Absätzen zusammen. Trauen Sie sich, immer wieder und auch noch im Nachhinein Kapitel zu vertauschen, Absätze zu verschieben, Überschriften einzufügen und umzubenennen, solange es der inneren Logik und dem Erzählfluss zugutekommt.

Die Arbeit ist nicht dann fertig, wenn die geforderte Zeichenanzahl erreicht wurde. Planen Sie mehrere Tage bis zu einer Woche zum Korrekturlesen ein und arbeiten Sie die unten zur Verfügung gestellte Checkliste ab. Sowohl um inhaltliche Lücken als auch um Rechtschreib- und Grammatikfehler zu entdecken, hilft es, sich den (ausgedruckten) Text laut vorzulesen und von Kommiliton*innen gegenlesen zu lassen. Auch eine automatische Textkorrektur (bspw. mit [languagetool](#)) ist empfehlenswert, sollte aber nicht der letzte Schritt sein.

Sprechen Sie nicht nur frühzeitig mit ihren Dozierenden über mögliche Themen und Fragestellungen, sondern wenden Sie sich auch während des laufenden Recherche- und Schreibprozesses an uns, wenn Sie auf Blockaden und Verwirrungen stoßen, Sie sich im Vorgehen unsicher fühlen, oder auch, wenn Ihnen plötzliche Eingebungen kommen, die Sie gegensprechen möchten.

Trauen Sie sich auch und vor allem, sich mit Kommiliton*innen über Ihre individuellen Vorgehensweisen und Schreibprozesse auszutauschen und gegenseitig Texte zu lesen und zu kommentieren.

Verstehen Sie eine Hausarbeit einerseits als Gelegenheit, sich intensiv mit einem interessanten Thema zu beschäftigen, und andererseits als Denk- und Schreibübung. Denn Studieren und Lernen wissenschaftlich zu schreiben, hat etwas vom Lernen einer neuen Sportart. Manche Bewegungen werden sich fremd und sehr anstrengend anfühlen, aber die Bewegungsabläufe werden mit der Zeit einfacher und fließender.

Recherche

Um sich einen ersten Überblick zu verschaffen, eignen sich Enzyklopädien wie *die Stanford Encyclopedia of Philosophy* (<https://plato.stanford.edu/>), Einführungen, sowie Handbücher, Wörterbücher und Sammelbände. Entlang der darin gelisteten zitierten und weiterführenden Literatur können Sie sich weiter vertiefen. Wenn Sie ein Buch ausleihen, gucken Sie in den Bibliotheksregalen auch links und rechts; die Auswahl der dort vorhandenen Bücher spiegelt den aktuellen Forschungsstand zu einem Thema oder zu einer Person oftmals ganz gut wider. Unter folgendem Link finden Sie Videotutorials zur Literaturrecherche an der Universitätsbibliothek der EUV: https://www.youtube.com/channel/UCqqjqmT-Wo15jkl_gySUxfg.

Auch Wikipedia kann hilfreich sein, um einen schnellen ersten Eindruck zu einem Thema oder einer Person zu bekommen. Bekanntlich sind die Artikel aber von sehr unterschiedlicher Qualität. Zwar müssen biographische oder werkbezogene Aspekte, die unumstritten sind, eigentlich nicht zwingend belegt werden, aber gerade bei den ersten Hausarbeiten ist es eine gute Übung, auf konkrete Sekundärliteratur zu verweisen, aus denen Sie Ihre allgemeinen Informationen beziehen (»Für eine ausführliche und gut recherchierte Biographie siehe ###«, »Für einen Überblick über Ps Werk siehe ###«). Wenn es um bestimmte interpretationsabhängige Aspekte geht, ist es ebenfalls sinnvoll, in Fußnoten Hinweise einzufügen wie »Für vertiefende Details zu dieser Umorientierungsphase in Ps wissenschaftlicher Ausrichtung siehe ###« oder »Zu diesem Zusammenhang von Ps philosophischem Fokus und ihrer Reise nach Q siehe auch ###«.

Sie werden im Arbeitsprozess immer wieder feststellen, dass Sie weiteres Material benötigen. Z. B.:

- Literatur
- Historische Quellen (Zeitungsartikel, Briefe, Tonbandaufnahmen)
- Empirische Untersuchungen als Beleg für Thesen
- Analysegegenstände (Literatur, Filme, Objekte)

Liste mit Ressourcen: <https://etherpad.europa-uni.de/p/v41ILKMmrf#L38>

ChatGPT

Es ist entscheidend, dass Hilfsmittel auch tatsächlich hilfreich sind, also sinnvollen Nutzen für Verständnis und Argumentation abwerfen. Chat-GPT kann als Formulierungs- und Korrekturtool sehr hilfreich sein. Texte damit neu zu verfassen, ist nicht empfehlenswert.

Gegenwärtig kann ChatGPT, wenn es aufgefordert wird, einen geisteswissenschaftlichen Text neu zu verfassen, nur reproduzieren, was bereits in irgendeiner Form gesagt wurde, und Texte formulieren, die sich auf Basis dessen im ersten Moment plausibel *anfühlen*. Heißt: ChatGPT ist gut im labern. Dabei wird teils nicht nur falsch argumentiert, sondern es werden Sachverhalte und Zusammenhänge auch schlicht erfunden (Stichwort »ai hallucination«, [https://en.wikipedia.org/wiki/Hallucination_\(artificial_intelligence\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Hallucination_(artificial_intelligence)))).

Das ist manchmal aber gar nicht so einfach zu erkennen. Verstehen Sie ChatGTP deswegen nie als Tool, das Ihnen logisches Denken und Aufspüren von Zusammenhängen abnehmen kann, sondern höchstens als Inspirationsquelle bspw. für mögliche typische Formulierungen oder Stichwortsammlungen. Da es gerade am Anfang des Studiums wichtig ist, überhaupt erst ein Gespür für Thesen, Fragen und Argumentationen zu entwickeln, empfehlen wir, auf ChatGPT erst mal zu verzichten und prinzipiell nur mit sehr großer und informierter Vorsicht zu genießen. Mit dem Schreiben von Hausarbeiten sollen Sie gerade lernen, nicht einfach eine Meinung zu äußern, sondern prägnant, klug und selbstreflektiert Problemlagen zu beschreiben, zu analysieren und zu bewerten.

Checkliste Endredaktion

- Wird deutlich, warum A aus B folgt bzw. wie C und D zusammenhängen (und nicht anders)?
- Unterstützen die Beispiele die Argumentation/Untersuchung/Darstellung?
- Wird die Beschreibung dem Problem oder Phänomen gerecht?
- Unterstützt der Aufbau des Textes den Lesefluss und den Gedankengang?
- Wird deutlich, welche Ansichten und Argumente von mir und welche von anderen stammen?
- Habe ich alle Quellen angegeben und angefügt und ist klar, warum sie verwendet werden?
- Entspricht die Formatierung den Vorgaben?
- Wurde der Text auf Rechtschreibung und Grammatik überprüft?
- Löse ich alles, das ich in der Einleitung ankündige, ein?
- Sind die Übergänge zwischen den verschiedenen Textabschnitten nachvollziehbar?
- Wird klar, auf welche Frage der Text antwortet und wie er das tut?

Bei Fragen melden Sie sich gerne!